

## **Frank Adloff**

### ***Die Gabe zwischen Einseitigkeit und Reziprozität, Norm und Kreativität***

Der Vortrag skizziert Elemente einer Sozialtheorie der Gabe, wobei ich zwei Varianten der Gabe unterscheidet: alltägliche nicht-agonistische und extraordinäre agonistische Gaben. Beide Typen lassen sich nicht unter die Logik der Reziprozität und des Tauschs bringen – ihnen haften Momente des Risikos, der Asymmetrie, Größe, Spontanität und Freiheit an, die sich nicht der Logik des symmetrischen Tauschs beugen. Die hier vorgelegte Mauss-Interpretation betont daher, dass sich die Gabe zwischen den Polen von Freiheit und Norm, Zuneigung und Eigennutz bewegt.

Ein besonderes Augenmerk wird auf die ästhetischen Eigenschaften von Gabepraktiken gelegt. Ihnen wohnt eine experimentelle Seite inne, die Ausdruck einer ästhetischen Freiheit von der Welt der Normativität ist. Ästhetische Freiheit ist assoziiert mit der Freiheit der extraordinären, agonistischen Gabe, die auch unseren normierten sozialen Praktiken zugrunde liegt. Kunst, Ästhetik und Freiheit sind keine vom Leben abgetrennten Bereiche, sondern auch notwendige Voraussetzungen für unsere alltäglichen genormten Handlungsvollzüge.

---

**Frank Adloff** (Prof. Dr.) ist Professor für Soziologie, insbesondere Dynamiken und Regulierung von Wirtschaft und Gesellschaft, am Fachbereich Sozialökonomie der Universität Hamburg.

Er hat u.a. an der Freien Universität Berlin Soziologie studiert und dort am John F. Kennedy-Institut für Nordamerikastudien als Stipendiat eines DFG-Graduiertenkollegs promoviert.

Er hatte Professuren an der FU Berlin und der Universität Erlangen-Nürnberg inne und war an der New School for Social Research als Theodor Heuss Lecturer in New York tätig, Fellow am Department of Political & Social Sciences am European University Institute und am Centre for Global Cooperation Research in Duisburg.

Frank Adloff forscht in den Bereichen Soziologische Theorie, Politische Soziologie und Zivilgesellschaft, zur Theorie der Gabe und Konvivialität, Kultursoziologie der Postwachstumsgesellschaft und zur Emotionssoziologie.

Frank Adloff ist Herausgeber der dt. Übersetzung des Konvivialistischen Manifests, das eine Alternative zum Zusammenleben innerhalb der Wachstumsgesellschaft formuliert und Impulsgeber einer internationalen Bewegung und Debatte ist.

### **Auswahl themenrelevanter Veröffentlichungen**

Adloff, Frank (2016): Gifts of Cooperation, Mauss and Pragmatism. London: Routledge.

Adloff, Frank/Leggewie, Claus (Hrsg.) (2014): Das konvivialistische Manifest. Für eine neue Kunst des Zusammenlebens. Bielefeld: Transcript.

Adloff, Frank/Mau, Steffen (Hg.) (2005): Vom Geben und Nehmen Zur Soziologie der Reziprozität. Frankfurt/New York: Campus.

## **Evelyn Annuß**

### ***Gabe und Grenze***

Wie verhalten sich gegenwärtige Forderungen nach neuen Künsten des Zusammenlebens im Zeitalter neoliberaler Ausgrenzungen und das Theater als Raum der Kopräsenz von Darstellenden und Publikum zueinander? Mein Beitrag erkundet exemplarisch zwei performative Infragestellungen der bestehenden Rahmungen von Theater: den Exodus aus dem institutionalisierten Kunstraum sowie dessen artistische Okkupation. Beide Einsätze können als Krisenexperimente aktueller gabentheoretischer Überlegungen zur Verflechtung von Ästhetischem und Sozialem in performativen Formaten gelesen werden. Die Demarkationslinien bestehender Bühnenhäuser ins Gedächtnis rufend und zugleich auf gesellschaftliche Verdrängungsprozesse verweisend, antworten diese Inszenierungen an der Schnittstelle zwischen Performance und Protest auch auf den Gebrauch konvivalistischer Slogans zur marktkonformen Bewerbung pluralisierter ästhetischer Konstellationen und Kollaborationen für bildungsbürgerliche Parallelgesellschaften oder neue ausgesuchte Teilöffentlichkeiten. So eröffnen sie den Ausblick auf Möglichkeitsräume eines anderen Zusammenkommens.

### ***Gift and Demarcation***

What is the relation between current calls for a new art of living together in the age of neoliberal exclusions and theater as a space of co-presence of actors and audience? My paper explores two performative practices which question the framing of existent theaters: the exodus from institutionalised art spaces and their artistic occupation. Both modes can be read as crisis experiments of contemporary theoretical reflections on practices of giving, new performative formats and the entanglement of aesthetics and the social field. Reminding us of the demarcations of theater spaces as well as of processes of social exclusion these stagings at the crossroads of performance art and protest also reflect on the use of convivalist rhetorics to market pluralised aesthetic constellations and collaborations for parallel societies of the educated classes. In doing so they may evoke a space of possibility for different forms of coming together.

---

**Evelyn Annuß** (Prof. Dr.) Gastprofessorin am Theaterwissenschaftlichen Institut der FU Berlin, Privatdozentin an der Ruhr-Universität Bochum. Sie war Vertretungsprofessorin für Theater und Medien an der LMU München, Fellow am International Research Center Interweaving Performance Cultures, FU Berlin, tätig im Graduiertenkolleg Repräsentation Rhetorik Wissen (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt Oder) und promovierte an der Universität Erfurt über Elfriede Jelinek. Habilitation im Rahmen des DFG-Forschungsprojekts über NS-Massenspiele. Forschungsschwerpunkte u. a. Global Performance Cultures und populäre Kulturen, Theater- und Mediengeschichte, politische Inszenierungen und Chorforschung, Performativitätstheorien, Postkoloniale Kritik und Intersektionalität. Darüber hinaus hat sie als Kuratorin (Stagings Made in Namibia, u. a. National Art Gallery of Namibia/Berlin Bethanien 2009, Palais des Nation, Genf) gearbeitet.

### **Auswahl themenrelevanter Veröffentlichungen**

Annuß, Evelyn (2017) kollektiv auftreten (Themenheft Forum Modernes Theater 2017)

Annuß, Evelyn (2016) „Wollt ihr die totale Theaterwissenschaft?“. In Cairo, Milena/Hannemann, Moritz/Hass, Ulrike/Schäfer, Judith (Hg.): Episteme des Theaters. Bielefeld.

**Michael Bies** (Dr. sc.) ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Peter Szondi-Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin und tätig als wissenschaftlicher Koordinator des DFG-Schwerpunktprogramms 1688 „Ästhetische Eigenzeiten. Zeit und Darstellung in der polychronen Moderne“.

Er studierte Neuere deutsche Literatur, Musikwissenschaft und Linguistik an der Universität Leipzig, der Cornell University und der Freien Universität Berlin und promovierte an der ETH Zürich.

Michael Bies war Stipendiat am International Graduate Centre for the Study of Culture der Justus-Liebig-Universität Gießen und Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der SNF-Förderprofessur für Literaturwissenschaft der ETH Zürich. Zudem war er Mitglied des DFG-Netzwerks *Improvisation und Invention: Findekünste, Einfallstechniken, Ideenmaschinen* und arbeitete an einem DAAD-Forschungsprojekt der Leibniz Universität Hannover und der Universitäten Oslo und Tromsø mit. Seit diesem Jahr ist er auch Mitglied an der Jungen Akademie der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Leopoldina. Nationale Akademie der Wissenschaften.

#### **Auswahl themenrelevanter Veröffentlichungen**

Michael Bies, Sebastian Giacobelli, Andreas Langenohl (Hrsg.): Gabe und Tausch. Zeitlichkeit, Aisthesis, Ästhetik, Hannover: Wehrhahn, 2017. (in print)

**Saskia Fischer (Dr.phil.)** ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Koordinatorin für Auslandskooperationen an der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft der Universität Bielefeld, außerdem ist sie im Bereich Forschungscoordination und -förderung an der Bielefeld School of Education (BiSEd) tätig.

Sie hat Literatur- und Geschichtswissenschaft an der Universität Bielefeld studiert, wurde mit dem Absolventenpreis ausgezeichnet und erhielt diverse Stipendien. Ihre Dissertation hat sie über Ritual und Rituallität im deutschsprachigen Drama nach 1945 geschrieben (erscheint Ende 2017 im Wilhelm Fink Verlag).

Saskia Fischer war für Forschungsaufenthalte an der University of Notre Dame, Indiana/USA (2014) und an verschiedenen Universitäten in Japan (2012) zu Gast, zudem hatte sie ERASMUS-Gastdozenturen in Italien (2016) und Polen (2011 und 2017) inne. Sie hat darüber hinaus als Regieassistentin an verschiedenen Theater in Deutschland gearbeitet.

**Saskia Fischer (Dr.phil)** is a lecturer in the Faculty of Linguistics and Literary Studies and at the Bielefeld School of Education at Bielefeld University.

She has studied Literary Studies and History at Bielefeld University. For her Master's thesis she was granted the Graduates' Award of the Faculty of Linguistics and Literary Studies at Bielefeld University. She received several scholarships and has written her dissertation on poetic rituality in German drama after 1945 (to be published 2017, Wilhelm Fink-Verlag).

She was an ERASMUS visiting lecturer at the German Studies Department at Lodz University, Poland, in 2011 and 2017, and at the University Ca'Foscari in Venice, Italy, in 2016. She has also been a visiting researcher at the Meiji University in Tokyo, Kyoto University, Niigata University and Kyushu University in Fukuoka, Japan, in 2012 and has been a visiting lecturer at the University of Notre Dame, USA, in 2014. Furthermore she has worked as an assistant director at several theatres throughout Germany.

#### **Auswahl themenrelevanter Veröffentlichungen**

*Ritual und Rituallität im Drama nach 1945 – Brecht, Frisch, Dürrenmatt, Sachs, Weiss, Hochhuth, Handke.* Paderborn: Wilhelm Fink Verlag (zugleich Dissertation Universität Bielefeld 2016). [in Vorbereitung]  
Gefördert durch die Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften

(gemeinsam mit Birgit Schuhbeck) *Kunst-Rituale - Ritual-Kunst. Zur Rituallität von Theater, Literatur und Musik in der Moderne* Würzburg: Königshausen & Neumann (= Medien - Film - Diskurs). [im Druck]

*Selbstvergewisserung durch Traditionsbezug - Zur Hölderlin-Rezeption bei Bertolt Brecht.* In: Eva Kocziszky (Hg.): *Wozu Dichter? Hundert Jahre Poetologien nach Hölderlin.* Berlin: Frank & Timme 2016, S. 217-229.

## Reinhold Görling

### ***Gabe und Übertretung: Plädoyer für eine Unterscheidung von Gabe und Souveränität***

Gabe ist ein Phänomen der Übertretung. Es gibt in der Gabe etwas, das nicht in einem Kreislauf des Tausches aufgeht. So ist die Gabe nicht nur etwas, das man dem anderen gibt, es ist auch etwas, das einem vom Schicksal, von Gott, von der Natur gegeben worden ist. Jemand hat die Gabe, etwas zu tun, was andere nicht oder nicht so gut können: grace, gift, talent. Das lässt sich nicht planen, man hat es oder man hat es nicht. Man kann sich einer Gabe würdig erweisen, das ist aber etwas anderes, als eine Schuld zu begleichen.

Vielleicht nicht „das“ Leben, aber *ein* Leben (Deleuze), jedes singuläre Leben ist eine Gabe. Wenn es *ein* Leben gibt, dann ist, wie Derrida gezeigt hat, der Tod als die andere Überschreitung in die Gabe eingeschrieben. Aber der Akt der Gewalt, der sich die Souveränität anmaßt, über Leben und Tod anderer zu entscheiden, ist nicht Gabe, sondern ihre Negation. Leben wird gegeben, töten aber ist aktiv.

Das auszusprechen, kann nach wie vor höchst provokativ sein. Zwei der umstrittensten Filme der letzten Jahre tun genau dies: László Nemes' „Son of Saul“ (2015) und Darren Aronofskys „Mother!“, der dieses Jahre in Venedig Premiere hatte. Mein Vortrag wird sich auf beide Beispiele beziehen.

### ***Gift and Transgression: In favor of a distinction between gift and sovereignty***

Gift ist a phenomenon of transgression. Gift also includes something that is beyond the circulation of exchange. Gift is not only something the one gives to another person, gift is also something that is given – by fate, by god, by nature. A person has a gift for doing something, that others cannot do or cannot do in the same gifted way. Grace or talent cannot be planned, one has it or one doesn't have it. It is possible to use one's gift in a worthy way, but this is different to pay back a debt.

Probably not life as such but *a* life (Deleuze), every singular life is a gift. If there is *a* life then there is death as the other transgression inscribed in this gift – as Derrida has argued. But the act of violence that claims the sovereignty to decide on life or death of others is not gift but negation. Life is given passively but to kill is active.

To articulate exactly this, is still be extremely provocative. Two of the most controversial films of the last years do exactly this: László Nemes' „Son of Saul“ (2015) and Darren Aronofskys „Mother!“, that premiered this year in Venice. My argument will refer to these examples.

---

**Reinhold Görling** (Prof. Dr.), ist Professor für Medienwissenschaft in kulturwissenschaftlicher Orientierung am Institut für Medien- und Kulturwissenschaft der Heinrich Heine Universität Düsseldorf. Er studierte Germanistik, Sozialwissenschaft, Sozialpsychologie, Philosophie und Pädagogik an der Universität Hannover. Gastprofessuren am Department of English and Comparative Literature der University of California at Irvine, USA und der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck.

Görlings Forschungsgebiete sind Medientheorie, mediale Ökologien, Theorien der Zeit, Migration und Medien, Bildlichkeit und Gewalt, Kulturelle Topografien, Film- und Fernsehen, Psychoanalyse und Traumforschung. Zurzeit ist er an den beiden Teilforschungsprojekten *Nach der Zeit: Permanenz, Rekursion, Prävention* und *Stillstand: Szenen der Stasis und Latenz* des DFG-Schwerpunktprogramms *1688: Ästhetische Eigenzeiten* beteiligt.

### **Auswahl tagungsrelevanter Veröffentlichungen**

Görling, Reinhold (2017): „Spiel:Zeit“. In: Deuber-Mankowsky, Astrid/Ders. (Hrsg.): Denkweisen des Spiels. Wien: Turia und Kant, 19-52.

Görling, Reinhold (2014): Szenen der Gewalt. Folter und Film von Rossellini bis Bigelow. Bielefeld: transcript.

Görling, Reinhold (2004): Emplacement, in: /Borsò, Vittoria/Ders. (Hrsg.) (2004): Kulturelle Topographien. Stuttgart: Metzler, 43-68.

## **Ortrud Gutjahr**

### ***Begabtes Publikum: eine theatrale Entdeckung!***

In bisherigen Abhandlungen zum Gabentausch in theatralen Kontexten geht es vornehmlich um die als Beschenkung erfahrbare Kraft von Darstellung. Mein Vortrag rückt hingegen die notwendige Begabung des Publikums für diesen ästhetischen Austauschprozess in den Fokus des Interesses. Zunächst sucht ein knapper historischer Überblick zu Funktionsbeschreibungen des Zuschauers in theatertheoretischen Texten nach einer genaueren Bestimmung dieser Begabung, die vorläufig im Sinne einer Anlage zu besonderer Auffassungsgabe wie auch als Vermögen zur Entwicklung zu fassen ist. Dabei stellt sich die Frage, wie die Bühne auf die theatrale Entdeckung des Zuschauers reagiert und welche Folgen dies für die Konstituierung des Publikums als eines spezifischen Forums der Öffentlichkeit zeitigt. Von da aus diskutiert der Vortrag den theatralen Gabentausch über die Struktur des Dialogs sowie über die Figur des Dritten als einer Position der Kritik und des ästhetischen Genießens zugleich. Wie sich hierbei erweist, ist der gabentheoretische Zyklus von Geben, Nehmen und Erwidern unter dem Aspekt einer Gleichursprünglichkeit zu hinterfragen, insofern die Begabung des Publikums theatrale Darstellung allererst begründet, diese im individuellen Erleben fortsetzt und auf kollektiver Ebene diskursiviert.

---

**Ortrud Gutjahr** (Prof. Dr.) ist Professorin für Neuere Deutsche Literatur und Interkulturelle Literaturwissenschaft an der Universität Hamburg. Sie studierte parallel die drei Studiengänge Germanistik, Philosophie und Soziologie an der Universität Freiburg und hatte zunächst eine Professur für Interkulturelle Germanistik an der Universität Karlsruhe inne. Als Gastprofessorin unterrichtete sie u.a. an der Stockholms Universitet, der University of Adelaide, der University of Sydney, der İstanbul Üniversitesi, der University of Mumbai (Bombay) sowie jüngst an der University of California, Berkeley. Sie ist außerdem permanente Adjunct-Professorin an der Macquarie University in Sydney.

Ihre Forschungsgebiete sind u.a. Literatur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Interkulturelle Literatur- und Medienwissenschaft, psychoanalytische Literatur- und Filmtheorie sowie Theater und Szenisches Verstehen. Sie arbeitet seit vielen Jahren mit Theatern und Festivals zusammen. So leitet sie seit 13 Jahren die von ihr begründete Symposiums- und Publikationsreihe »Theater und Universität im Gespräch« und hat in diesem Jahr im Rahmen des Festivals Theater der Welt 2017 in Hamburg einen 6-tägigen translokalen Kongress zum Thema »Hafenstadt neu ausgelotet« veranstaltet.

### **Auswahl themenrelevanter Veröffentlichungen**

Gutjahr, Ortrud Hrsg (2017): *Lessings Erbe? Theater als diskursive Institution* (Reihe Theater und Universität im Gespräch Bd.16), Würzburg: Königshausen & Neumann. Darin Gespräche und Interviews und der Beitrag: »Lessings Hamburgische Dramaturgie und die Idee eines diskursiven Theaters«, S. 45-68.

Gutjahr, Ortrud (2017): „Plötzlich angesprochen!“ Überlegungen zum theatralen Dialog mit dem Publikum. In: Kirste, Stephan / Kreuzbauer, Hanna Maria / Schrems, Ingeborg / Strasser, Michaela / Traunwieser, Silvia (Hrsg.): *Die Kunst des Dialogs. Gedenkschrift für Michael Fischer*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 39-51.

## **Ingrid Hentschel**

### ***Theater als Tausch und Gabe – Einführung in die Tagung***

Der Beitrag behandelt die Ausgangsfragen und Hypothesen der Tagung und gibt einen Überblick über den Forschungsstand: Inwieweit sind Theateraufführungen als immaterielle Gaben an die Zuschauer zu verstehen? Wie sehen die spezifischen Prozesse von Wechselseitigkeit und Austausch in Produktion und Rezeption aus? Welche Konzepte der Gabeforschung sind geeignet, die spezielle Gemengelage von ästhetischer Freiheit und sozialer Kooperation und Verpflichtung zu beschreiben, wie sie gegenwärtig in Theater- und Performanceformaten anzutreffen ist?

Im Zentrum der Debatte stehen die Fragen nach dem Verhältnis von Tausch und Gabe sowie von künstlerischer Autonomie und sozialer Verpflichtung. Ziel ist es, einen Beitrag zu einer Theatertheorie zu leisten, mit der die Verschränkung ästhetischer und sozialer Praxen in den Blick genommen werden kann. Es geht darum, die Theatertheorie voran zu bringen, aber auch um eine Weiterentwicklung des Gabentheoretischen Diskurses im Hinblick auf ästhetische Phänomene

### ***Introductory Speech: Theater as Exchange and Gift***

The paper deals with the initial questions and hypotheses of the conference and gives an overview of the research: To what extent can theatre performances be understood as intangible gifts to the audience? How do the particular processes of reciprocity and exchange appear in production and reception? Which concepts of the gift research are adequate to describe the special mixture of aesthetic freedom with social cooperation and obligation as it is encountered in contemporary drama and performance formats?

The focus of the debate is on the relationship between exchange and gift, as well as on artistic autonomy and social practice. The objective is to make a contribution to a theory of theatre that takes into account the interweaving of aesthetic and social practices. So, it is about advancing the theory of theatre, but also about a further development of the gift theory concerning aesthetic phenomena.

---

**Ingrid Hentschel** (Prof. Dr.) ist Theater- und Kulturwissenschaftlerin. Seit 1999 Professorin für Theater und Kultur am Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Bielefeld. Studium der Literatur- und Politikwissenschaft an der Universität Hannover, Kulturpädagogik an der Universität Hildesheim. Tätigkeit als Schauspielerin und Dramaturgin, Autorin (Dramatikerpreis des Bundes der Theatergemeinden mit Wolfram Hänel für *Ça ira! Es war einmal eine Revolution (Gustav Kiepenheuer Bühnenverlag)*).

Lehr- und Vortragstätigkeit im In- und Ausland. Kontinuierliche Forschungen zu Themenbereichen des Gegenwartstheaters und der Theaterästhetik für Kinder und Jugendliche. Seit 2016 Forschungsprofessur für das Projekt Kunst als Gabe. Im Fokus sind Prozesse von Wechselseitigkeit und Austausch in Theater, Kunst und Gesellschaft. Aktuell: [www.gabe-forschung.net](http://www.gabe-forschung.net)

### **Auswahl tagungsrelevanter Veröffentlichungen**

Hentschel, Ingrid/ Una H. Moehrke /Klaus Hoffmann (Hrsg) (2011) Im Modus der Gabe - Theater, Kunst, Performance in der Gegenwart. Kerber, Berlin.

Hentschel, Ingrid (2008) Dionysos kann nicht sterben. Theater in der Gegenwart. LIT, Münster.

Hentschel, Ingrid (2015): Eine Kultur der Vielfalt. Reziprozität und Wechselseitigkeit in der Theaterarbeit der Theaterwerkstatt Bethel. In: Grosse, Thomas/Hill, Burkhard/Skladny, Helene (Hg.): Inklusion und ästhetische Praxis in der Sozialen Arbeit. Weinheim: Beltz-Juventa, S. 129-149.

**Gert Hofmann**

***Nietzsche und Artaud – Theater und die Gabe der Maske***

Since Derrida we know, that the pure gift is only possible as the emerging reality of an impossibility, and as a case of suspended causality: as the gift of an event, or as the gift of death. Kant called it the “spontaneity” of ideas, the signet on the truth of human freedom. Derrida, however, sinks this freedom into the experiential gravity of the human condition, where it claims the commitment of an “amour fou” that doesn’t shy away from the experience even of the ultimate unknown which is anticipated in death. Hölderlin called this experience the “apriority of the individual over the whole” where the intellectual and categorical ultimately surrenders to the experiential and individual. For him it enabled a process of surviving the death of his love through writing poetry. In any case the ultimate gift of living and dying, the only gift that puts me into relation “with the transcendence of the other” (Derrida) results in an event of procreation. It manifests itself in a procreative act of art, be it in Nietzsche’s theatrical philosophy as a radical “art for artists only”, which captures the Dionysian momentum of procreative ecstasy in the moment of tragic decline, or be it in Artaud’s physical *mise-en-scène* which must be understood as a “spontaneous creation from the stage”, transcending all “clear” ideas, words and concepts. “Because for me,” writes Artaud, “clear ideas, in the theatre as in everything else, are ideas that are dead and finished.”

The physical venue of this theatrical ambiguity between life and dead, or between stage presence and narrative absence, which breeds procreative powers, is for both, Nietzsche and Artaud, the theatrical mask. The mask both presents at its front the emergence of life in the theatrical event and harbours from behind the abyss of extinction that conditions it.

---

**Gert Hofmann** (PhD), is Head of Department of German at University College Cork, Ireland. He focuses on Aesthetics, Comparative literature and Critical Theory.

He studied German and comparative literature, philosophy, pedagogy, social sciences and art history in Würzburg, Vienna and Münster/Westfalen. Visiting Professorships Scholarships at University of Pennsylvania, University of Washington and Hankuk University of Foreign Studies in Seoul. He has also been Assistant Professor at the Seminar für deutsche Literatur und Sprache at Universität Hannover. Hofmann was a DAAD Research Fellow at the Canadian Center of German and European Studies at University of Montreal.

He teaches German and comparative literature, critical theory and aesthetics. Hofmann is doing research on literary anthropology, literary theory, media and art and holocaust representations.

**Auswahl themenrelevanter Veröffentlichungen**

Hofmann, Gert/Zorić, Snježana (ed.) (2016): Presence of the Body. Awareness in and beyond Experience. Leiden/Boston: Brill.

Hofmann, Gert (2003): Theaterphilosophie. Nietzsches Ästhetik der Transfiguration. In: ders.: Schweigende Tropen. Studien zu einer Ästhetik der Ohnmacht. Tübingen/Basel: Francke, 195-224.



**René Kaufmann** ist Autor, Verleger und Lektor, Philosoph und Lehrbeauftragter.

Er hat an der TU Dresden studiert und arbeitet derzeit an einer religionsphilosophischen Promotion zur Theodizee-Problematik. René Kaufmann war 2004–2011 Assistent und Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie der TU Dresden am Lehrstuhl für Religionsphilosophie und vergleichende Religionswissenschaft.

Seit 2009 ist er mit *Text & Dialog. Textwerkstatt* selbstständig tätig und gründete 2012 den Verlag *Text & Dialog* mit Robert Heinen.

René Kaufmann hat Lehraufträge am Europäischen Institut für Philosophie und Religion der Philosophisch-Theologischen Hochschule Heiligenkreuz in Wien wahrgenommen und war Berater der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft Darmstadt für den Bereich Philosophie.

### **Auswahl themenrelevanter Veröffentlichungen**

Kaufmann, René (2014 *Rezension*): „Die großzügigen Philosophen haben von allem, nur nicht von der Gabe gesprochen!“ Marcel Hénaff, Die Gabe der Philosophen. Gegenseitigkeit neu denken (2014). In: Journal für Religionsphilosophie, Nr. 3/2014, 136–141.

Kaufmann, René (2013): Gabe – Alterität – Anerkennung. Einführung in den Themenschwerpunkt. In: Journal für Religionsphilosophie, Nr. 2/ 2013, 5–10.

Kaufmann, René (2011) zus. mit Gottlöber, Susan (Hgg.): Gabe – Schuld – Vergebung, Dresden: Thelem (= Religionsphilosophie. Diskurse und Orientierungen, Bd.1).

## Elfie Miklautz

### ***Illusionäre Gaben: Zur Logik des „als ob“***

Am Beginn meines Beitrags steht die Frage nach der Täuschung im Tausch von Gaben. Das Illusionäre dieser sozialen Praxis wird in doppelter Weise zur Sprache kommen: Als einer Logik des „als ob“ unterliegend einerseits, als der Etymologie von Illusion folgend im Sinne von „in ludo“ – eines Im-Spiel-Seins – andererseits. Wechselseitiges Übermitteln von Gaben, verstanden als raffiniertes Spiel des Glaubens und einander Glaubenmachens an ein uneigennütziges Geben. Ein Spiel also, das souverän mit der Möglichkeit des Unmöglichen zu spielen weiß. Wie geht es aus, dies Spiel, im Hier und Jetzt? Und: Was steht dabei am Spiel?

Antworten auf diese Fragen finden sich, wenn wir uns in eine Welt begeben, in der das Wünschen heute noch, so wie im Märchen einst, zu helfen scheint. Eine Welt, in der es gerade die Uneigennützigkeit ist, die sich bezahlt macht. Die Rede ist vom Weihnachtsfest, das, inszeniert als ästhetisches Gesamtkunstwerk, in jedem Jahr von Neuem zur Aufführung gelangt, um uns an eine Welt jenseits von Tauschwert und Profit glauben zu lassen. Weihnachtliches Schenken als *deep play* betrachtet – dies die Zugabe zur zunächst von mir entfalteten Logik der kalten Welt des *do ut des* und deren Camouflage.

### ***Illusionary Gifts: About the Logic of „as if“***

At the beginning of my paper stands the question of deception in gift exchange. The illusionary dimension of this social practice will be dealt with in two respects: As a component of a logic of “as if” on the one hand, and – following the etymology of *illusion* – in line with the philosophy of “in ludo” as “being in the play” on the other hand. Mutual giving of gifts, comprehended as a subtle play of belief and making each other believe in disinterested giving. A play, that knows to play with the possibility of the impossible in a sovereign way. How does the play turn out in the here and now? And: what is at stake?

In answering these questions we will enter a world, where wishing still seems to help as it once did in fairytales. A world, where being disinterested is worthwhile. I am talking about the celebration of Christmas as an aesthetic integrated work of art that is performed year after year by ourselves with the aim to let us believe in a world beyond exchange value and profit. Gift-giving at Christmas, treated as a *deep play* – this will be the encore to my discussion of the *do-ut-des*-logic and its camouflage.

---

**Elfie Miklautz** (Prof. Dr. habil.) ist Kulturosoziologin und Professorin am Institut für Soziologische und Empirische Sozialforschung an der Wirtschaftsuniversität Wien.

Sie studierte Soziologie und Philosophie in Klagenfurt und Wien und habilitierte an der Wirtschaftsuniversität Wien zur symbolischen Ökonomie des Gabentausches.

Elfie Miklautz forscht aktuell an den Schnittstellen von Wissenschaft und Kunst sowie zur materiellen Kultur und Musikästhetik. Ihre Auseinandersetzung mit dem reziproken Tausch als Leitvorstellung der Neuzeit führte sie zu Forschungsaufenthalten an das Warburginstitut in London und nach Florenz. Kürzlich beendete sie ein Projekt zum Thema *knowledge through art*, das vom österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) im Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste (PEEK) gefördert wurde und seinen Abschluss in dem Buch *Neugier. mehr zeigen* (hg. gem. mit Wilhelm Berger, Verlag Wilhelm Fink 2017) fand. Mehr dazu unter [www.spaciergang.org](http://www.spaciergang.org).

### **Auswahl themenrelevanter Veröffentlichungen**

Miklautz, Elfie (2010): *Geschenkt. Tausch gegen Gabe. Eine Kritik der symbolischen Ökonomie.* München: Fink.

Miklautz, Elfie (2006): *Le don sans merci? Zur symbolischen Ökonomie der Gabe.* In: Rosenberger, Michael/Reisinger, Ferdinand/Kreutzer, Ansgar (Hrsg.): *Geschenkt - umsonst gegeben? Gabe und Tausch in Ethik, Gesellschaft und Religion.* Frankfurt: Peter Lang. Europäischer Verlag der Wissenschaften, 135-152.

**Una H. Moehrke**, Bildende Künstlerin; Texte und Stimme

**Hartmut Schröder**, Tenor

***ParasitEkstaseGabe: haben, Habe***

***Geber's Narbe weih' in Täuschetauschen weitergebend ein***

***heil statt Hau r e i n***

Lyrische Texte, zwischen Poesie und Dada changierend, werden mit zwei Stimmen konzertant gesprochen, spielen lautmalend mit Echo und Resonanz, umkreisen die Themen von Kunst und Gabe oszillierend und phantasierend.

---

**Una H. Moehrke** wurde 1953 in Hannover geboren und studierte Freie Malerei an der Universität der Künste in Berlin und Kunstgeschichte an der Freien Universität in Berlin. Sie erhielt diverse Stipendien vom Senat Berlin, vom Land Niedersachsen, vom DAAD und Preise der Ilse-Augustin-Stiftung, der Bundesgartenschau, Berlin, wie dem Bear Art Center, Island. Nach Lehraufträgen und Gastprofessuren in Berlin, Lüneburg, Kiel, Braunschweig und Dresden wurde sie 1994 als Professorin an die Burg Giebichenstein, Kunsthochschule Halle berufen.

Themen von BildRaumBewegung, Gabe und Performanz verfolgt sie vorrangig in den Medien der Malerei und Zeichnung. Sie lebt in Berlin und lehrt in Halle.

Ausstellungen in diversen Museen, Galerien, Kunstvereinen in Deutschland sowie internationale Ausstellungen in Paris, Marseille, Chicago, Toronto, Korea, Biennale Venedig, 2015.

**Hartmut Schröder** wurde in Bad Langensalza in Thüringen geboren. Seit Abschluss seiner Gesangsausbildung an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig wirkt er in den Bereichen Oper, Konzert, Operette, Musical und war auf vielen Bühnen in Deutschland präsent. Der klassische Liedgesang kommt seinem lyrischen Tenor besonders entgegen, ebenso die Gestaltung moderner Partien. Er arbeitete als Sprecher für Hörbuch-Produktionen und in verschiedenen Bereichen mit Text als Performance.

Engagements: u.a. am Schauspiel Leipzig, am Staatstheater Schwerin, in Frankfurt am Main, München, Hamburg sowie bei Festspielen in Ettlingen, Feuchtwangen und Hanau. Preise: Preis des Münchner Merkur, Darstellerpreis der Märteweinvereinigung. Zahlreiche Konzertreisen durch das europäische Ausland bis hin nach China, Taiwan, Japan, Indonesien und Amerika. Inzwischen arbeitet er seit mehreren Jahren im Vocalconsort Berlin, der Komischen Oper und bei verschiedenen Rundfunkchören.

## **Dirk Pilz**

### ***Performance und/oder Theater: Was wird gegeben?***

Der Vortrag greift aktuelle Debatten des Gegenwartstheaters um die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Performance und Schauspiel auf und diskutiert die damit verwendeten Vorannahmen. So werden hier häufig die Begriffe Partizipation und Repräsentation gegeneinander gesetzt und darauf fußend je verschiedene Vorstellungen von den Aufgaben und Möglichkeiten des Theaters abgeleitet. Zunächst geht es in dem Vortrag darum, die Struktur solcher Dualismen zu verstehen. Dafür bezieht er sich auf eine, so die These, analoge historische Debatte, nämlich auf jene in der frühen Reformation hinsichtlich der Rechtfertigungslehre diskutierte Frage, wie sich Schöpfer und Geschöpf zueinander verhalten. Eben diese Frage taucht im Gegenwartstheater hinsichtlich der Unterscheidung von Schauspiel und Zuschauer wieder auf; entsprechend entsteht hier auch der Konflikt um das offene Problem der Partizipation als Ausdruck eines grundlegenden hierarchischen oder nicht-hierarchischen Verhältnisses. Darauf fußend wird der Vortrag den Vorschlag unterbreiten, Partizipation und Repräsentation nicht als ausschließende, sondern als gleichursprüngliche Begriffe zu begreifen. Hierfür wird auf das Modell der Inferenz zurückgegriffen, das Robert B. Brandom vorgeschlagen hat.

---

**Dirk Pilz (Prof.Dr.)** ist Literaturwissenschaftler, Theaterkritiker und Gastprofessor am Berlin Career College der Universität der Künste Berlin, an der er den Masterstudiengang Kulturjournalismus akademisch leitet.

Er studierte Literaturwissenschaft, Philosophie und Psychologie in Potsdam, Berlin und Kopenhagen und promovierte 2005 mit einer Arbeit zur Ästhetiktheorie. Er war anschließend als freier Journalist und Redakteur für Theater der Zeit, die Berliner Zeitung und die Frankfurter Rundschau tätig. Er beschäftigt sich journalistisch vorrangig mit deutschsprachigem Sprechtheater, Literatur, Religionsfragen und Philosophie. In seiner Forschung widmet er sich vor allem der europäischen Religionsgeschichte und Theologie. Dirk Pilz nahm Lehrtätigkeiten u.a. an der FU Berlin, der Universität Leipzig und an der Akademie für darstellende Kunst Baden-Württemberg Ludwigsburg wahr.

2007 war er Mitbegründer und ist seitdem Redakteur bei und Gesellschafter des Internetportals für Theaterkritik und Theaterberichterstattung: [www.nachtkritik.de](http://www.nachtkritik.de). Pilz bekam 2012 den Marie-Zimmermann-Preis für Theaterkritik und kuratierte 2014 im Auftrag der Kulturstiftung des Bundes die mehrtägige internationale Konferenz *Ihr aber glaubet. Über Religion und Wachstumsdenken*.

### **Auswahl themenrelevanter Veröffentlichungen**

Pilz, Dirk (2014): Beichten. Der Einbruch des Schweigens. In: Lehnert, Christian (Hrsg.): „Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen...“. Über die Kunst des öffentlichen Gebets. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.

Pilz, Dirk (2007): Diesseits der Erregung. Über die ästhetischen Prämissen für ein heute noch mögliches politisches Theater. In: Porombka, Stephan/Schneider, Wolfgang/Wortmann, Volker: Jahrbuch Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis 2007. Politische Künste. Tübingen: Francke.

## **Olli Pyyhtinen**

### ***The Gift and its Paradoxes: The Case of God's Theatre***

Using as its example a violent, excessive performance by four theatre students that took place in January 1987 in Oulu, Finland, the talk explores the connections between the gift, waste, exchange, and theatre. The performance, titled 'God's Theatre', caused a cultural scandal and ultimately resulted in a legal case. After entering the stage the performers stripped themselves naked, covered themselves in feces and attacked the audience by throwing excrement and eggs at them while emptying a fire extinguisher, using whips, and setting off firecrackers. Taking its inspiration partly from Artaud's theatre of cruelty, the performance was a kind of manifesto, emphasizing the importance of real danger and dread in theatre: it seemed to suggest that theatre is real only provided that it is violent. The talk examines how the performance simultaneously relies on and complicates the notion of theatre as exchange between the performer(s) and the audience, and asks, what it is, ultimately, that is *given* in such a performance (and to whom), and how that giving relates to wastage and the principle of loss.

---

**Olli Pyyhtinen** (Prof.), is Associate Professor at the New Social Research programme at the University of Tampere, Finland. In his research, he has focused much on classical sociology but also on the future of sociology by trying to figure out ways to renew the sociological imagination. His work intersects social theory, philosophy, sociology of art, science and technology studies and economic sociology, and his current research centers especially on the connections between waste, value, and ethics.

#### **Selection of topic related publications**

Pyyhtinen, Olli (2014): *The Gift and its Paradoxes: Beyond Mauss*. London/New York: Ashgate.

## **Anton Rey**

### **„Geben und Vergeben. Der Avatar als Palimpsest des Selbst.“**

*Einführung zur interaktiven Installation „The Art is Present“*

The installation “Confess Your Self” (The Art Is Present) draws a conceptual line in means of personalizing one’s reference in timing, rooming, and facing a counterfeit. Therein it is setting and questioning marks of individuality, and examines possibilities of probing the private truth in form of a deliberately simulated confrontation of self. This Confessional serves as laboratory of intimacy, privacy and exploration of personality, and enables numerous and repeated consultation.

The installation further refers as “Space of the Art” to Marina Abramovic’ “The Artist Is Present” (MoMA, 2010/2012), but is at stake confronting the individual’s self-avatazing: Who am I as other in picture? “

---

**Anton Rey**, Prof., Geb. 1959 in Muhen, Schweiz. Studium der Theater- und Filmwissenschaft in Zürich und Berlin. Dramaturg und Regisseur an zahlreichen europäischen Theatern und Filmsets. Seit 2002 Dozent am Departement Darstellende Künste und Film der Zürcher Hochschule der Künste, seit 2005 Professor ZFH. 2007 Gründung des Institute for the Performing Arts and Film. Seit 2015 Mitglied im PEEK Board des Österreichischen Wissenschaftsfonds.

Forschungsschwerpunkte Performative Praxis, Dramaturgien des Alltags, Truth of Emotions.

**Anton Rey** studied Film and Theater in Zurich and Berlin. He worked as Dramaturg and Director for twenty years and delivered lectures and talks at several European drama schools, including Berlin, Paris, Vienna, and Zurich. His research activities are closely related to his teaching and his practical experiences. In 2007, he founded the Institute for the Performing Arts and Film (IPF), where in the key research areas methods of practice based research in Theatre, Dance and Film are pursued, such as:

Applied dramaturgies in social behaviorisms (acting selves / authenticity of emotions) / Film as research / Contemporary Dance / Systems of documentation

#### **Auswahl themenrelevanter Veröffentlichungen**

Huang, Jef, Anton Rey, Sabine von Fischer: Staging Space. The Architecture of Performance in the 21st Century. Zurich Park Books, 2018.

Badura, Jens, Selma Dubach, Anke Haarmann, Dieter Mersch, Anton Rey, Christoph Schenker, Germán Toro Pérez (Hrsg.): Künstlerische Forschung. Ein Handbuch. diaphanes Verlag Berlin, Zürich 2015

Rey, Anton, Germán Toro Pérez (Hg.): Disembodied Voice. Ein Forschungsprojekt. With Blu-ray Disc. Zürich 2015.

## **Jens Roselt**

### ***Geben, was man nicht hat – Responsivität im Theater und die Phänomenologie der Aufführung***

Das zeitgenössische Theater zeigt ein nachhaltiges Interesse an den Möglichkeiten und Grenzen von Begegnung und Teilhabe im Theater. Hierbei werden diverse szenische Formen entwickelt, die den Status der Akteure und die Position der Zuschauer aufgreifen, bearbeiten und reflektieren. Der Beitrag geht von einer kritischen Revision dieser experimentellen Praxis aus und fragt wie Theatererfahrung auf der prekären Schwelle von Zumutung und Zutrauen denkbar werden kann.

Den theoretischen Rahmen bildet die performative Aufführungstheorie der Theaterwissenschaft. Eine Aufführung kann demnach als einmaliges, vorübergehendes und nicht wiederholbares Geschehen gelten, das zwischen den Teilnehmenden spezifische Wahrnehmungssituationen schafft, die im Moment ihres Vollzugs erfahrbar werden. Diesen Vorgang kann man performativ nennen, weil er wirklichkeitskonstituierend und selbstreferentiell vonstattengeht. Wirklichkeitskonstituierend ist eine Aufführung, weil sie durch die Begegnung von Akteuren und Zuschauern hier und jetzt Gegenwart erzeugt. Als selbstreferentiell kann dies gelten, weil die so erzeugte Gegenwart nicht darauf reduziert werden kann, anderweitige Wirklichkeiten zu repräsentieren. Damit gerät die konkrete Aufführungssituation selbst in den Blick und es stellt sich die Frage, inwiefern die Erfahrungen der Zuschauer konstitutiver Teil des Aufführungsgeschehens sein können.

Es wird vorgeschlagen das Verhältnis von Bühne und Publikum als ein dialogisches Zwischengeschehen zu begreifen. Hierfür wird auf die Phänomenologie von Bernhard Waldenfels Bezug genommen, um die Wahrnehmung von Zuschauerinnen und Zuschauern von deren Responsivität her zu verstehen. Die Gabe vermag dabei, so die These, als eine besondere Form der Antwort zu erscheinen, welche den Tauschhandel zwischen Bühne und Publikum aus dem Gleichgewicht zu bringen vermag, wobei außerordentliche Aufführungssituationen und besondere Formen ästhetischer Erfahrungen möglich werden.

---

**Jens Roselt** ist Theaterwissenschaftler, Dramatiker und Professor für Theorie und Praxis des Theaters an der Universität Hildesheim. Er studierte Angewandte Theaterwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen, war Stipendiat eines DFG-Graduiertenkollegs in Mainz, wissenschaftlicher Assistent am Institut für Theaterwissenschaft und Geschäftsführer des Sonderforschungsbereichs *Kulturen des Performativen* der Freien Universität Berlin. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Ästhetik des zeitgenössischen Theaters und der Performancekunst, Geschichte und Theorie der Schauspielkunst, Methoden der Aufführungsanalyse und Probenprozessen.

Roselt wurde mit dem Gerhart-Hauptmann-Preis ausgezeichnet und war während seiner Tätigkeit am Staatstheater Stuttgart Stipendiat der Kunststiftung Baden-Württemberg. Dramaturgisch arbeitete er mit diversen Theatern zusammen wie der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, dem Podewil, dem Hebbel-Theater, dem Volkstheater Rostock, dem Deutschen Schauspielhaus Hamburg und den Staatstheatern in Mainz und Stuttgart.

#### **Auswahl themenrelevanter Veröffentlichungen**

Roselt, Jens (2008) *Phänomenologie des Theaters*. München.

Roselt, Jens (2015) *Regie im Theater. Geschichte-Theorie-Praxis*, hrsg. und mit einer Einführung von Jens Roselt. Berlin.

Roselt, Jens/ Christel Weiler (Hg.) (2017) *Aufführungsanalyse. Eine Einführung*, Tübingen.

**Roger Sansi**

***The Gift as Event in Art and Anthropology***

The gift has been a central research topic in Anthropology since its origins. On the other hand, the theme of the gift is also central to art theory and practice, in particular in the last few decades, with the proliferation of participative and relational practices. An anthropological critique of the uses of the gift in these practices could be based on the sharp contrast between the utopian ideas one often finds in art practice, as opposed to the anthropological descriptions of the gift as a social fact. Gifts in art often appear as voluntary, free, and egalitarian, while the ethnographic literature regularly describes them as compulsory, ritualized and hierarchical. On the other hand, however, anthropologists often wonder about the ontology of the gift: since the gifts we describe, precisely by their formalism, are not “true” gifts, but rather contracts. Is there such a thing as a “pure” or “true” gift? My argument is that art can help us reframe, if not answer, this question, by shifting the focus of the ontology of the gift: addressing the gift as an event, rather than a social fact.

---

**Roger Sansi** (Ph.D. in Social Anthropology, University of Chicago 2003), Before joining the University of Barcelona, he worked as a researcher at Kings College and senior lecturer at Goldsmiths college, University of London. His research has focused on different topics: Afro-Brazilian culture and religion, money in Brazil, the concept of the fetish in the Black Atlantic, infrastructures and the imagination in Barcelona, and theories of contemporary art and anthropology. His publications include *Fetishes and Monuments, Afro-Brazilian art and culture in the 20th century.* (Berghahn, 2007, 2010) *Sorcery in the Black Atlantic* ( edited with L. Nicolau, Chicago UP 2011) and *Economies or Relation: Money and Personalism in the Lusophone World* ( New England U.P 2013) In his last book, *Art Anthropology and the gift*, he describes the relation of contemporary art and anthropology through their common interest in the gift.

**Selection of topic related publications**

Sansi, Roger (2015): *Art, Anthropology and the Gift.* London/New York: Bloomsbury.

Sansi, Roger (2015): “The pleasure of expense: Mauss and The Gift in contemporary art“. *Journal of Classical Sociology*, 14 (1), 91-92.

Sansi, Roger & Strathern, Marilyn (2016) „Art and anthropology after relations“. *HAU, Journal of ethnographic theory* 6 (2) 425-439.



## Hanne Seitz

### Nicht tun als Gabe? / *Inaction as Gift?*

**Hanne Seitz** (Prof. Dr.) war Professorin für Theorie und Praxis ästhetischer Bildung an der Fachhochschule Potsdam. Sie studierte in Frankfurt am Main und Darmstadt und ist promovierte Kunstpädagogin. Sie war langjährig freiberuflich im künstlerischen Bereich tätig, darüber hinaus Mitarbeiterin am Institut für Kunstpädagogik der Universität Frankfurt am Main.

Ihre Forschungsschwerpunkte sind zeitgenössisches Theater, künstlerische Interventionen, Site-specific Art und Performance, Pädagogische und Historische Anthropologie, Performative Research. Hanne Seitz war Projektleiterin diverser Projekte zur Untersuchung ästhetischer Bildung - u.a. Teil des europäischen Forschungsnetzwerks *Empowering the Future. Youth, Arts & Media (ETFU)*. Derzeit arbeitet sie in dem vom BMBF geförderten Forschungsprojekt *Postdigitale Kunstpraktiken in der kulturellen Bildung (PKKB)*.

---

**Hanne Seitz** (Prof. Dr.) was full-time professor at Potsdam University of Applied Sciences in the area of theory and practice of aesthetic education. She studied in Frankfurt am Main and Darmstadt, and received a doctoral degree in art education. For several years she worked as a free lancer in various artistic fields, and, apart from this, was assistant professor at the Department of Art Education at the University in Frankfurt am Main. Her research interests include contemporary theatre, artistic interventions, site-specific art and performance, pedagogical and historical anthropology, performative research. Hanne Seitz was project leader in diverse projects on the investigation of aesthetic education - among others in the European network *Empowering the Future. Youth, Arts & Media (ETFU)*. Currently she is working in the BMBF-supported research project *Postdigitale Kunstpraktiken in der kulturellen Bildung (PKKB)*.

### Auswahl themenrelevanter Veröffentlichungen / Selection of topic-related publications

Seitz, Hanne (2011): Unerbetene Gaben. Die Kunst des Einmischens in öffentliche Angelegenheiten. In: Hentschel, Ingrid/Hoffmann, Klaus/Moehrke, Unna H. (Hrsg.): Im Modus der Gabe. Theater, Kunst, Performance in der Gegenwart. Bielefeld: transcript, 88-101.

Seitz, Hanne (2017): Kunst und Bildung in der Performance-Gesellschaft. In: Bilstein, Johannes/Zirfas, Jörg (Hrsg.): Das Geben und das Nehmen. Pädagogisch-anthropologische Zugänge zur Sozialökonomie. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, 82-99.

Seitz, Hanne (2017): As if Not Human. Practicing boredom in the arts. In: PERFORMANCE RESEARCH Vol. 22, 2017 - Issue 2: Turning Animal, pp.98-106.

<http://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1080/13528165.2017.1315986>

**Ilana Friedrich Silber**

***The Gift as Deep Play: A "Note" on Performance and Paradox in the Theatrics of Public Giving***

Theater as a metaphor has been richly applied to theorize many aspects of social life and would appear to be eminently applicable to the analysis of gift interactions as well. Yet little attention has been paid to the theatrical dimension of gift-relations in general, and of elite philanthropy as a form of asymmetric public giving in particular. In this paper, I shall first offer to highlight the many affinities and intersections, if also divergences, between gift and theater as patterns of symbolic-relational and performative action deeply attune to the dramatic as well as anti-utilitarian dimensions of human experience. Second, and taking clue from Geertz's famed essay on the Balinese cockfight as "deep play," I shall suggest the benefits, and some elements, of a macro-cultural and historically contextualizing approach. Understanding the changing place and expression of elite philanthropy in the public sphere, I submit, requires attending to its theatric-performative dimension as a form of "deep play" traversed by a distinctive spate of internal contradictions and paradoxes. But it also demands positioning this performative dimension in the framework of gift repertoires, themselves shaping as well as shaped by the dynamics of power and recognition on a public stage now increasingly akin to a shifty, enigmatic constellation of meso-theaters.

---

**Ilana Friedrich Silber** (PhD), Associate Professor in the Department of Sociology and Anthropology at Bar-Ilan University, Israel. Her major fields of interest are sociological theory, the sociology of culture, religion, gift-giving and philanthropy, to which she also brings a cross cutting engagement with comparative historical and interpretative cultural analysis.

Ilana Silber studied Sociology and Psychology and did her Ph.D. in Sociology at Hebrew University in Jerusalem. She was a visiting scholar at Harvard, Princeton and Yale University. At Hebrew University she has been Fellow at the Truman Institute and Lecturer at the Department of Sociology and Anthropology.

In 2006 Silber was a Fellow at a Research Group at the Institute of Advanced Studies at Hebrew University. She is Faculty Fellow at the Center for Cultural Sociology at the Department of Sociology at Yale University since 2014, Research Associate of the Center for Generosity since 2017, and a member of the M.A.U.S.S (Mouvement Anti-Utilitariste dans les Sciences Sociales).

Silber is generally engaged in furthering dialogue between various branches of the human sciences, as well as between alternative branches of sociological theory and gift theory; and in the study of changing repertoires of charity and philanthropy as asymmetric forms of public giving in past and present contexts. She edited the Hebrew version of Marcel Mauss's *Essai sur le Don*, written on the distinctive contributions of historians Paul Veyne and Peter Brown, and sociologists Pierre Bourdieu and Luc Boltanski to gift theory, and on the benefits of a systematic comparison and mutual encounter between the legacy of Max Weber and Marcel Mauss.

**Selection of topic related publications**

Silber, Ilana F. (2014): "Boltanski and the Gift: Beyond Love, Beyond Suspicion...?" In: Susen, Simon/Turner, Bryan: *The Spirit of Luc Boltanski: Essays in the "Pragmatic Sociology of Critique"* London/ New York: Anthem Press, S. 485-500.

Silber, Ilana F. (2011) "Emotions as Regime of Justification? The Case of Philanthropic Civic Anger," *European Journal of Social Theory* 14, 2: 301-320.

Silber, Ilana F. (2009) "Bourdieu's Gift to Gift Theory: An Unacknowledged Trajectory," *Sociological Theory* 27, 2: 173-190.

## Gerhard Stamer

### **Theater – Gabe und Gemeinsinn**

Unter dem Aspekt der Gabe gelingt es, das vieldeutige Phänomen Theater zu erhellen. Dieser Vortrag wird dem Geschehen in gelingenden Aufführungen nachgehen. Er versucht, das Ereignis auszudeuten: Wenn die Polarität zwischen den Schauspielern und den Zuschauern verschwimmt und in der unvergleichlichen Präsenz des Theaters das zutiefst Gemeinsame der schicksalhaften menschlichen Existenz spürbar wird.

In einer Reflexion auf die Affinität zwischen dem Gemeinsinn, wie Kant ihn für die ästhetischen Urteile allgemein voraussetzt, und den kultischen Ursprüngen des Theaters, soll erwogen werden, wie weit Theateraufführungen daher als eine Gabe aufgefasst werden können, die sich das Gemeinwesen im Sinne einer grundlegenden Besinnung, Affirmation und Transzendierung des Alltags selbst gibt.

### **Theater – Gift and Common Sense**

The ambiguous phenomenon of theatre can be illuminated in terms of the gift. This lecture will pursue what happens in successful performances. It will attempt to interpret what happens when the polarity between the actors and the spectators blurs and the deep common experience of human existential destiny becomes palpable in the incomparable presence of the theatre. In a reflection on the affinity between Common Sense, as generally presupposed by Kant for aesthetic judgments, and the cultic origins of the theatre, it will be considered how far theatrical performances can be conceived as a gift which is given by the community to itself - in the sense of a fundamental reflection, affirmation and transcendence of everyday life.

---

**Gerhard Stamer** (Dr. phil.) Philosoph. Leiter des Instituts für praktische Philosophie *Reflex* und Lehrbeauftragter am Lehrstuhl für Philosophie der Universität Bamberg.

Nach dem Studium von Psychologie, Philosophie und Soziologie in Hamburg, Köln und Frankfurt am Main (bei Theodor W. Adorno und Jürgen Habermas), zunächst Schiffbauer und Betriebsrat bei Blohm & Voß, Promotion an der Wilhelm Leibniz Universität Hannover. Tätigkeit in verschiedenen Bildungseinrichtungen. Projekte u.a. zur EXPO 2000, Symposium *Universalität unter pragmatischem Anspruch – die Philosophie im Bologna-Prozess*, gefördert von der Volkswagenstiftung. Außerdem ist Gerhard Stamer Gründer und Leiter der Stiftung *Philosophie der Zeit*.

**Gerhard Stamer** (Dr. phil.) Philosopher. Director of the Institute for Practical Philosophy *Reflex*, lecturer at the Chair of Philosophy of the University of Bamberg. After studying psychology, philosophy and sociology in Hamburg, Cologne and Frankfurt am Main (at Theodor W. Adorno and Jürgen Habermas), employment as ship builder and member of the works council at Blohm & Voß, Hamburg. PhD at the Wilhelm Leibniz University of Hanover. Activity in various educational institutions.

Projects, i.a. EXPO 2000, symposium *Universalism under pragmatic claims - the philosophy in the Bologna Process*, supported by the Volkswagen Foundation. Gerhard Stamer is also director of the foundation *Philosophie zur Zeit*.

### **Auswahl themenrelevanter Veröffentlichungen**

Stamer, Gerhard (2011): Die Philosophie der Gabe – Gaben ohne Gegengabe? In: Hentschel, Ingrid/Hoffmann, Klaus/Moehrke, Una H. (Hrsg.): Im Modus der Gabe – Theater, Kunst, Performance in der Gegenwart. Bielefeld, Leipzig, Berlin: Kerber, 30 – 46.

Stamer, Gerhard (2010): Metaphysik und Existenz – Eine philosophische Betrachtung zu dem Filmprojekt *Social Dogma* (2010) in: *social dogma*, Kehler Heidelberg-Berlin: Kehler, S. 150 -

## **Kristin Westphal**

### ***Weitergeben. Theater mit Kindern für Erwachsene am Beispiel von Milo Raus Five Easy Pieces***

In Bildungseinrichtungen wie dem Theater spielt das Weitergeben von Traditionen, Wissen und Praktiken eine grundlegende Rolle, indem die Älteren den Jüngeren ihr Wissen, ihre Traditionen etc. weitergeben. Für die Pädagogik stellt sich das Problem, dass Erziehen und Bilden auf eine unbestimmte Zukunft für den Zuerziehenden hin ausgerichtet ist, von der keiner wissen kann, wie sie sich gestalten wird. Im Theater kann mit diesen Möglichkeiten gespielt werden.

Verfolgt wird die These, dass ein Weitergeben eine Umwandlung im Sinne einer Responsivität zu verstehen ist. Geben und Nehmen als ein verschränktes Verhältnis bedeutet dann weniger ein Ansichnehmen, sondern im Sinne von Levinas ein Aufsichnehmen und Übernehmen.

Vor diesem Hintergrund soll am Bsp. von Milo Raus Inszenierung Five Easy Pieces eine Theaterarbeit mit Kindern für Erwachsene im Generationsverhältnis genauer erörtert und befragt werden.

### ***Passing on: Theater with children for adults, using the example of Milo Rau's Five Easy Pieces***

In educational institutions such as the theatre, the transfer of traditions, knowledge and practices plays a fundamental role, as older people pass on their knowledge, their traditions, etc. to the younger ones. For pedagogy, the problem arises that educating is directed towards an undefined future - as no-one knows how it will shape itself. These possibilities can be played with in the theatre.

The paper pursues the thesis that passing on is a transformation in the sense of responsiveness. Giving and taking as an entangled relationship then means less acceptance, but rather, in Levinas sense, to take upon oneself and to take over.

Against this backdrop, a theatrical work with children for adults in the generational context is to be discussed and investigated more intensively on the example of Milo Rau's production of Five Easy Pieces.

---

**Kristin Westphal**, Prof. Dr. phil. habil. – Professorin an der Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz Fachbereich 1 Bildungswissenschaften, Institut für Grundschulpädagogik. Wiss. Leitung des Zentrums für zeitgenössisches Theater und Performancekunst, Studiengang Darstellendes Spiel. Schwerpunkte: Ästhetik und Bildung. Erziehen und Bilden in der Kindheit. Pädagogische Anthropologie und Phänomenologie; Forschung zur Kulturellen Bildung: KUNST\_RHEIN\_MAIN (BMBF 2014–2017); Generation K: Kultur trifft Schule (MWWK/Mercatorstiftung 2017–2019); Mitherausgeberin der Reihe: Räume der Pädagogik. Beltz/Juventa Weinheim sowie der Reihe Theater. Tanz. Performance. Oberhausen: Athena.

### **Auswahl themenrelevanter Veröffentlichungen**

Liebert, Wolf- Andreas/ Westphal, Kristin (Hg.): Performances der Selbstermächtigung. Athena Oberhausen 2015.

Westphal, Kristin/Bogerts, Teresa Uhl, Mareike, Sauer, Ilona (Hg.): Zwischen Kunst und Bildung. Theorie. Vermittlung. Forschung. Oberhausen 2018.

Engel, Birgit/Peskoller, Helga/Westphal, Kristin et al (Hg.): räumen. Natur. Kunst. Bildung und Architektur. Weinheim/Basel 2018.